

AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL DES STADTRATES

Auftrag Nico Zila (FDP) betr. Für ein mehrheitsfähiges Oltner Kunstmuseum, Beantwortung

Zuhanden der Parlamentssitzung vom 27. November 2025 wurde von Nico Zila (FDP) ein Auftrag mit folgendem Wortlaut eingereicht:

«Der Stadtrat wird beauftragt, dem Parlament Bericht und Antrag zu einem redimensionierten Raumprogramm für das Oltner Kunstmuseum vorzulegen. Dieses soll sich auf die in der Referendumskampagne gegen den Projektierungskredit sowie auf die in den Beratungen der Spezialkommission geäusserten Anliegen stützen. Insbesondere ist die Ausstellungsfläche in geeigneter Weise zu verkleinern und auf Ausbauten, welche nicht dem Kerngeschäft des Kunstmuseums dienen, zu verzichten (bspw. Sitzungsräume oder überzählige Büroarbeitsplätze). Für die sachgemässe Aufbewahrung der Sammlung des Kunstmuseums sind zentrale und dezentrale Lösungen zu prüfen.

Begründung

Am 15. Oktober 2025 kommunizierte der Stadtrat, dass er das Projekt zur Sanierung der beiden Liegenschaften an der Kirchgasse 8 und 10 mit anschliessender Nutzung durch das Kunstmuseum sowie durch das Haus der Fotografie nicht weiterverfolgen wird. Im Communiqué liess die Stadtregierung durchblicken, dass die Anforderungen der beiden Institutionen an das Bauprojekt mit der finanziellen Lage der Stadt nicht kompatibel seien.

Während das Haus der Fotografie seinen Betrieb vorerst an der Kirchgasse 10 im bisherigen Rahmen weiterführen kann, ist beim Kunstmuseum aufgrund der unbefriedigenden Situation bei der Aufbewahrung der Sammlungsobjekte und der statischen Herausforderungen an der Kirchgasse 8 dringender Handlungsbedarf gegeben. Offenbar erachtet es der Stadtrat aber nicht als seine Aufgabe, von sich aus auf den vom Gemeindeparlament am 24. September 2020 genehmigten Raumbedarf von 1'600 m² für das Museum zurückzukommen, obwohl die Oltner Stimmbewölkerung am 25. September 2022 den daraus resultierenden Projektierungskredit mit 54% Nein-Stimmen recht deutlich verwarf.

So muss nun der Impuls für eine sinnvolle Redimensionierung des Kunstmuseums aus dem Parlament kommen. Nur diese Massnahme ermöglicht es, den Oltnerinnen und Oltner ein mehrheitsfähiges Museumsprojekt vorzulegen.

Nach Überweisung des Auftrags soll der Stadtrat zusammen mit der Museumsleitung und im nochmaligen Quervergleich mit ähnlich gelagerten Kulturinstitutionen klären, inwieweit das Raumprogramm verkleinert werden kann, damit das Kunstmuseum einerseits seinen Kernaufgaben nachkommen, dies aber andererseits gemäss der finanzpolitischen Prioritätensetzung einer Mehrheit der Oltner Bevölkerung tun kann.

In diesem Zusammenhang kann sich der Stadtrat anschliessend an die Überprüfung des Raumbedarfs auch neue Überlegungen zum idealen Standort des Kunstmuseums machen. So ist es

durchaus denkbar, dass ein kleineres Museum auch in anderen städtischen oder privaten Liegenschaften, die zu einem früheren Zeitpunkt ausgeschlossen oder noch gar nicht projektiert worden waren, Platz finden könnte.»

* * *

Stadtrat Thomas Marbet beantwortet den Auftrag im Namen des Stadtrates wie folgt:

Um die Frage in Bezug auf das Raumprogramm in den historischen Kontext zu stellen, ist an die Debatte sowie den Beschluss des Parlaments vom 24. September 2020 zu erinnern. Mit ausführlichem Bericht und Antrag legte der Stadtrat damals dar, wie die alsdann beschlossenen 1'600m² zustande kommen: Mit 810m² etwas mehr als die Hälfte entfällt auf den Ausstellungs- und Publikumsbereich – sprich auf die für das Publikum und die Bevölkerung zugängliche Fläche. Damit ist gewährleistet, dass zwei parallellaufende separat zugängliche Ausstellungen möglich sind, sodass das Haus künftig während der Umbauphasen nicht mehr geschlossen werden muss. Die wiederholt geforderte stärkere Publikumsauslastung wird mit dieser Massnahme gestärkt.

Ein weiterer grosser Posten betrifft mit 420 m² das Depot. Bekanntlich sind die Abläufe im heutigen Kunstmuseum aufgrund der verstreuten Depots ohne Warenlift sehr ineffizient und die klimatischen Bedingungen für die Sammlung und Ausleihen alles andere als optimal. Aufgrund des in einem Museumsbetrieb inhärenten laufenden Sammlungswachstums, wurde mit einer Depotreserve von 25% gerechnet, um nicht gleich nach dem Bau wieder an die Kapazitätsgrenzen zu stossen.

Schliesslich verbleiben noch 180 m² für Büro- und Arbeitsräume sowie 190 m² auf Werkstätten und das Materiallager. Erstere sind auf die Anzahl Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die Arbeitsabläufe abgestimmt und entsprechen exakt der heutigen Fläche. Zudem werden sie, anders als heute, teilweise auch für die Öffentlichkeit nutzbar gemacht (Konsultation von Bibliothek, Archiv). Letztere entsprechen ebenfalls der heutigen Fläche, ergänzt um eine Schmutzwerkstatt, die heute (bei trockenem Wetter) improvisiert im Bereich der Anlieferung und Parkplätze auf dem Munzingerplatz unter freiem Himmel eingerichtet wird.

Vor diesem Hintergrund stimmte das Parlament dem Raumbedarf einstimmig zu. Die Voten zur Vorlage stellten das Raumprogramm auch mitnichten infrage. Vielmehr gaben der Standort und die Baukosten Anlass zur Diskussion. Auch die speziell für die Entwicklung einer mehrheitsfähigen Lösung eingesetzte Spezialkommission hinterfragte das Raumprogramm nicht.¹

Die wiederholte Zustimmung hatte ihren Grund: Das Raumprogramm ist fundiert erarbeitet, auf möglichst publikumswirksame und effiziente Bewirtschaftung der Sammlung ausgerichtet und gleichzeitig auf das Wesentliche beschränkt. Eine Reduktion ist selbstverständlich möglich, hat aber Konsequenzen:

- Aufgrund des gegebenen Sammlungsbestands sowie des aufgrund von Erfahrungswerten zu erwartenden Wachstums, besteht beim Depot kaum Spielraum.
- Sofern der Betrieb gemäss bestehendem Konzept fortgeführt werden soll, ist auch bei den Büro- und Arbeitsräumen keine Verkleinerung gegenüber heute möglich.

¹ Vgl. Medienmitteilung vom 24. September 2024: <https://www.olten.ch/newsarchiv/2252986>

- Die Publikums- und Ausstellungsfläche kann verkleinert werden. Diesfalls ist jedoch mit weniger Ausstellungen, mit weniger wertigen Leihgaben und einer geringeren Publikumswirkung zu rechnen. Aus Sicht des Stadtrats widerspricht dies dem Ziel, die ohnehin bestehende Sammlung einer möglichst breiten Bevölkerung zugänglich zu machen und damit den aus der Sammlungsbewirtschaftung ohnehin entstehenden Kosten eine direkte und öffentlich zugängliche Leistung gegenüberzustellen.

Wie der Medienmitteilung des Stadtrats vom 15. Oktober 2025 ebenso zu entnehmen ist, pochten zu Recht beide betroffenen Institutionen – das KMO und das Haus der Fotografie – darauf, ihre betriebsbedingten Anforderungen in Bezug auf Raumhöhen und -grössen zu berücksichtigen. Der Umbau an der Kirchgasse 8 und 10 ist kein Selbstzweck, sondern soll dazu führen, dass ein effektiver und effizienter Ausstellungs- respektive im Fall des KMO ein Museumsbetrieb möglich ist. Aus oben genannten Gründen wäre dies mit einem kleineren Raumprogramm nur eingeschränkt möglich gewesen.

Aufgrund dieser Ausgangslage erachtet es der Stadtrat tatsächlich nicht als seine Aufgabe, dem Parlament eine Vorlage zu präsentieren, welche ausschliesslich raumseitige Kürzungen vornimmt. Vielmehr möchte er den Optionenraum öffnen, um dem Parlament eine seit langem nötige mehrheitsfähige Vorlage präsentieren zu können. Wie er in seiner Medienmitteilung vom 13. März 2026 ausgeführt hat, besteht diese Öffnung im Umzug des Kunstmuseums in Bahnhofsnähe sowie einer alternativen Nutzung der Liegenschaften Kirchgasse 8/10. Der Stadtrat beantragt dem Parlament deshalb, den Auftrag nicht erheblich zu erklären.

Der Stadtschreiber

